

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828

5.8.1828 (Nr. 216)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 216. Dienstag, den 5. August 1828.

Baden. — Baiern. — Frankreich. — Oestreich. — Türkei. (Nachrichten von der russischen Armee.) — Verschiedenes. — Cours der Gr. Bad. Staatspapiere.

Baden.

Karlsruhe, den 5. August. Nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in der Schweiz ist gestern der Kbn. Preussische Herr Gesandte, Freiherr von Otterstedt, hieher zurückgekommen.

Baiern.

München, den 27. Juli. Die Kammer der Reichsräthe hat der Modifikation der Kammer der Abgeordneten, nach welcher die Besoldungen, Pensionen und Ruhegehälter der Hof-, Staats- und Militärdiener, dann der Pensionen und Alimentationsbeiträge für die Hinterlassenen der Hof-, Staats-, Privat-, Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungsdiener der Erwerbsteuer unterworfen werden sollten, ihre Zustimmung versagt.

Frankreich.

Pariser Börse vom 1. August.

5prozent. Konsol. 105 Fr. 90, 95, 90 Cent. — 3prozent. Konsol. 72 Fr. 20, 25, 30 Cent.

— Der Phare (Journal aus Havre de Grace) meldet: die russische Flotte sey in dem Kanal, während der Nacht vom 30. auf den 31. Juli, nach Süden segelnd, gesehen worden; sie bestand, sagt jene Zeitung, aus 26 Schiffen, worunter 6 Linienfahrtschiffe.

Die englischen Journale vom 29. Juli melden: "Die russische Eskadre ist am 28. vor Deal vorbei gesegelt; man zählte 16 Kriegsschiffe." (In dem Phare ist wahrscheinlich ein Druckfehler, denn die russische Flotte zählt schwerlich 26 Segel.)

— Wir kommen nochmals auf die Sitzung der Deputirtenkammer vom 30. Juli zurück, worin die Verhandlungen über die 1,200,000 Fr. statt fanden, welche als Stipendien für katholische Theologen in den untern Schulen verwendet werden sollen. Nachdem die Regierung den Orden der Jesuiten von der Leitung der sogenannten kleinen Seminarien entfernt hatte, worin aber auch Kinder, die nicht für den geistlichen Stand bestimmt waren, erzogen wurden, ist bekanntlich jene bedeutende Stipendien-Verwilligung ergangen, um durch hinreichende Unterstützungen genügende Kandidaten des Predigtamtes zu erhalten. Diese Verordnung ist wiederholt und heftig angegriffen worden. Unter den Rednern, welche gegen den Gesetzesentwurf sprachen, hat sich besonders H. Duplessis de Grénédan durch eine äußerst heftige Sprache ausgezeichnet. So äusserte er unter anderm: "Die Ordonnanz vom 16. Juni gereicht dem Staate zum größten Nachtheil, indem sie mit unbegreiflichem Leichtsin-

auf einmal acht blühende Lehranstalten vernichtete, in denen der Unterricht untadelhaft war. Niemals ließ der revolutionäre Bandalismus sich etwas Aehnliches zu Schulden kommen; denn es waren doch immer nur Statuen, Gemälde &c., welche zerstört wurden: Hier aber sind es treffliche Erziehungsanstalten, Quellen der Tugenden, der Gelehrtheit, Untertänigkeit des Friedens und der öffentlichen Wohlfahrt, welche man vernichtet hat, &c.

Jetzt ergriff der Minister des Innern das Wort, und sprach wie folgt:

"Die Minister können solche Aeusserungen, wie diese: "daß der revolutionäre Bandalismus es nie so weit getrieben habe, als die Ordonnanz, unmöglich mit Stillschweigen übergehen. Ich will nicht, daß man in Frankreich glauben könne, man habe diese Worte angehört, ohne vom lebhaftesten Unwillen ergriffen zu werden.

"Ja, wahrlich! es gibt so wichtige Veranlassungen, daß die Pflicht dem Minister, einem rechtschaffenen Mann, nicht erlaubt stille zu schweigen. Die wichtigste unter den Vollmachten des mir anvertrauten Ministeriums ist die, für die Erhaltung des öffentlichen Friedens und der Ordnung zu wachen. Ich darf also nicht gleichgültig bleiben gegen Alles, was sie zu stören vermag, folglich gegen Alles, was die Seelen mit Unruhe und die Herzen mit Mißtrauen erfüllen kann. Ich weiß, meine Herren, Alles was man versuchte, Alles was man in den Departementen noch versucht. Ich lese, was gedruckt, ich höre, was auf dieser Tribune gesagt wird. Dieß Alles ist zu ernsthaft, zu wichtig, zu anhaltend, als daß eine Gegen-Erklärung nicht nöthig seyn sollte. Ich will mich also in wenigen Worten erklären. Ich werde mir Glück wünschen, wenn meine Worte Ihren Beifall erhalten, und auch ausserhalb dieser Mauern Gehör finden.

"Schon lange und insonderheit seit zwei Jahren erhoben sich lebhaft, wiederholte Klagen in Frankreich gegen das Daseyn verschiedener öffentlichen Erziehungsanstalten. Man nahm als ausgemacht an, daß diese Anstalten Männern anvertraut seyen, die einem geistlichen Orden angehörten, den unsere Gesetze nicht gutheissen. Diesen Gerüchten wurde lange widersprochen; hernach wurden sie in Zweifel gezogen, und später für gegründet erkannt. Die Pairskammer hat die Sache zum Gegenstand ihrer besondern Sorge gemacht. Die französische Magistratur hat sich selber mit einiger Unruhe damit beschäftigt. Es war nicht mehr erlaubt, zu schweigen; nicht mehr möglich, unthätig zu bleiben. Eine Regie-

rung, die es gethan hätte, würde ihre erste Pflicht mißkannt haben: man mußte handeln.

Der König, meine Herren, hatte gesagt: die Wahrheit sey das erste Bedürfniß der Monarchen und der Völker. Er sollte die Wahrheit suchen; er hat sie wirklich gesucht. (Bravo's zur Linken.) Er erfuhr, daß Männer, die einer gemeinschaftlichen Ordens-Regel unterworfen sind, die also eine Kongregation bilden, und zwar eine nicht ermächtigte Kongregation, in verschiedenen öffentlichen Unterrichts-Anstalten sich mit der Erziehung der Jugend beschäftigten. Er erfuhr, daß eine Menge dieser Anstalten den königlichen Verordnungen zuwider dirigirt wurden; er erfuhr, daß eine sehr große Anzahl der in diesen Anstalten sich befindenden Zöglinge nicht dem geistlichen Stande gewidmet waren, sondern im Gegentheil, nach Vollendung ihrer Studien, dem weltlichen, Zivil- und politischen Leben wiedergegeben werden sollten.

Demnach blieb es für die Regierung des Königs ausser allem Zweifel, daß die Landesgesetze unter verschiedenen Beziehungen verletzt waren; daß die königlichen Verordnungen und die Universitätsgesetze nicht vollzogen wurden; kurz, daß der öffentliche Unterricht in einigen Theilen des Königreichs Männern anvertraut war, welche einem Mönchsorden angehören, den unsre Gesetze nicht gutheißen. Sobald der König einmal diese Thatfachen als ganz gewiß erkannt hatte, was mußte er thun? Der König entschied, daß dieser Stand der Dinge gesetzwidrig sey, und er folglich nothwendig und schlechterdings müsse geregelt werden.

Wenn ich hier des Namens des Königs mich bediene, so glauben Sie ja nicht, meine Herren, daß ich ihn mißbrauchen, daß ich diesen heilig verehrten Namen brauchen wolle, um mich entweder auf die persönlichen Gesinnungen, oder auf die Privat-Meinungen des Monarchen zu stützen. Nein, meine Herren, ich kenne zu sehr meine Pflicht: Ich spreche vom Könige als Haupt der Regierung, vom Könige berathen durch seine Minister.

Gott verhüte, daß ich, bei einem kizeligen Umstand, einen Schutz hinter so edeln Gesinnungen, hinter einem so reinen Gewissen suchen sollte. Nein, meine Herren: der Rath kam von uns; auf uns muß die ganze Verantwortlichkeit fallen (anhaltende Bravo's zur Linken und im Zentrum).

So viel über den Ursprung der beiden Ordonnanzen vom 16. Juni. Ich gehe jetzt über zur Untersuchung der Folgen dieser Ordonnanzen: dieß ist der Gegenstand, der mich besonders beschäftigen muß, derjenige, für welchen ich anfangs Sie um Ihre Aufmerksamkeit ersucht hatte.

Eine Maßregel von dieser Wichtigkeit, eine Maßregel welche, ihrer Natur nach, so zarte Interessen, eine Materie berührt, die ich entzündbar nennen könnte, eine solche Maßregel mußte in der Zeit, worin wir leben, natürlich eine lebhaftere Kontroverse herbeiführen. Ich begreife sehr wohl, daß diese Kontroverse stark gewesen, daß die Ordonnanzen lebhaftere Widersprüche gefunden haben; ich begreife sehr wohl, denn ich kenne das menschliche Herz auch, daß die Familienväter, welche in jene

Anstalten ihre Kinder gethan hatten, um darin erzogen zu werden, und die eben hierin Hoffungsgründe fanden, mit Schmerz, sogar mit Unwillen Maßregeln sahen, die jene Hoffnungen zernichten mußten; auch haben von ihrer Seite die Klagen nichts, worüber ich mich verwundere. Ich begreife ferner, daß man sagen konnte: die Maßregel sey gefährlich, zur Unzeit ergriffen; sie sey nicht nothwendig. Ich begreife, daß diejenigen, welche nur eine Seite der Sache sehen, nämlich die, welche sie berührt, von den politischen Nothwendigkeiten anders urtheilen, als diejenigen, deren Pflicht ist, sie in ihrem Ganzen zu betrachten, Alles zu sehen, Alles zu wärdigen, Alles zu erwägen und, nach der Summe der Vortheile, verglichen mit der Summe der Unannehmlichkeiten, ihren Entschluß zu fassen.

Allein, meine Herren, ich sage es mit tiefem Schmerze, ich muß es aber sagen: die reinsten Absichten der Regierung sind entstellt, alle Mittel sind angewendet worden, um die Gewissen zu beunruhigen, und glauben zu machen, daß in einem wohlthätigen Akte Verfügungen enthalten seyen, denen man Widerstand leisten müsse. Man hat von Verfolgungen, ja man hat sogar vom Märtyrertod, von Schaffotten gesprochen; man schilderte die blutige Revolution, welche über uns auf's neue hereinzubrechen drohe u. Dieß sind die unseligen Uebertreibungen, welche zu bezeichnen ich für meine Pflicht hielt, und jene Staunen erregende zweimal wiederholte Phrase: "revolutionärer Bandalismus", zeigte mir die Nothwendigkeit, vor Ihnen in die Schranken zu treten.

(Schluß folgt.)

Dem Verzeichniß, das wir gestern von der Expeditionarmee nach Morea gegeben, muß noch das 46. Linien-Infanterie-Regiment, das zur dritten Brigade gehört, beigefügt werden. Dieses Regiment wird von dem Hrn. Obersten Myslius befehligt, einem Bruder des Schiffkapitans Myslius, der sich in der Schlacht von Navarin ausgezeichnet hat, und deswegen zum Kontre-Admiral befördert wurde.

De s t r e i c h.

Wien, den 30. Juli. Metalliques 93; Bankaktien 1066 $\frac{1}{2}$.

T ü r k e i.

Nachrichten von der russischen Armee in der Türkei vom 3. bis 12. Juli. (Aus dem Journal d'Odessa vom 18. Juli.)

Am 8., um zwei Uhr Nachmittags, zeigten sich starke Haufen feindlicher Kavallerie auf der Straße von Schumla, und nöthigten unsere Kosaken durch einen kräftigen Angriff sich auf die Kolonne, die sich bei Bazarbisch befand, zurückzuziehen. Zu gleicher Zeit wandte sich ein Detaschement von ungefähr 2000 Türken rechts durch eine Schlucht, in der Absicht, unsere Kolonne in die Flanke zu nehmen. Die Tete der Avantgarde des General-Lieutenants Rüdiger, die in diesem Augenblicke unter den Befehlen des General-Major Kerfanoff, von

Mangalia kommend, gegen jenen Punkt vorrückte, wollte eben der Uebermacht weichen, als zwei Eskadrons vom Husaren-Regimente Alexandra, unter Kommando des Obersten Arsenieff, den Feind durch einen kräftigen Angriff warfen und zur Flucht nöthigten.

Inzwischen detaschirte der General-Major Alkineff, da er die Nothwendigkeit sah, die rückgängige Bewegung der Kosacken seiner Kolonne zu unterstützen, eine Eskadron vom zweiten Ublanen-Regimente vom Bug, welche mit dem Feinde zu scharmützeln anfieng. Eine Eskadron vom ersten Regimente, welche sich in der Ferne gezeigt hatte, und Infanterie-Kolonnen verbreiteten Schrecken unter den Banden des Feindes, der sich eiligst zurückzog.

Nachdem die Türken alle ihre Streitkräfte konzentriert hatten, warfen sie sich auf Vasardschik, in der Absicht, sich dieser Stadt zu bemächtigen. Diese zweimal wiederholten Angriffe wurden von einem Bataillon des 20sten Jäger-Regiments, das zwei Stück Geschütz bei sich hatte, tapfer ausgehalten und vollständig vereitelt. Der Feind schien auf seinen Plan, sich dieser Stadt zu bemächtigen, gänzlich Verzicht geleistet zu haben, als sich plötzlich um 7 Uhr Abends eine Masse von 8000 Mann Kavallerie von Neuem zeigte. Das 19te Jäger-Regiment leistete ihnen, in Quarre's Formirt, einen kräftigen Widerstand; allein die Türken umgingen sie, rückten vor, und wurden von fünf Eskadrons des 1sten und des 20sten Ublanen-Regiments vom Bug empfangen, welche mehrere ungestüme Angriffe tapfer aushielten. Endlich durch die Jäger von der 10ten Division verstärkt, machten sie selbst einen entscheidenden Angriff, und schlugen den Feind in die Flucht.

Die vorwärts gebliebenen Quarre's machten sodann auf die Türken, welche sich zurückzogen, ein fürchterliches Artillerie- und Musketen-Feuer, welches ihnen beträchtlichen Verlust zufügte. Als sie solchergestalt alle Hoffnung verloren hatten, sich unserer Positionen zu bemächtigen, zogen sie sich auf Koslidscha zurück.

Wir hatten in diesem Gefechte 9 Tödt und 34 Verwundete; unter letztern befanden sich der Oberlieutenant Stupatschewski, Kommandant eines Kosacken-Regiments, und zwei Offiziere; der Verlust des Feindes ist sehr stark; denn ausser den Todten und Verwundeten, welche er mit sich genommen, hat man über 200 Leichname auf der Straße gefunden.

Am 9. ist ein Detaschement, bestehend aus der zweiten Brigade der zehnten Infanterie-Division, 7 Eskadrons von der ersten Brigade der Ublanen vom Bug, und drei Pionier-Kompagnien, mit Geschütz und Kosacken, unter Kommando des General-Adjutanten Grafen Suchtelen gegen Varna aufgedrochen, um diesen Platz zu berechnen.

Am 11. haben die Truppen des siebenten Korps, die vor Brailoff gestanden hatten, ihre Vereinigung mit dem dritten Korps bewerkstelliget. Das sechste Korps, welches bei Hirskowa über die Donau gegangen ist, hat die Bestimmung, Silistria zu blokiren.

Der Hr. Vize-Admiral Messer, welcher von Sr. Erz. dem Admiral Greigh detaschirt worden ist, um am Eingange des Bosporus zu kreuzen, meldet uns die Wegnahme von 9 Handels-Fahrzeugen, welche 25 Türken und 374 Griechen an Bord hatten. Auf einem dieser Fahrzeuge, welches nach Varna bestimmt war, befand sich ein Kourier mit Depeschen der türkischen Regierung an den Seraskier, welcher die Armee kommandirt. Es waren an Bord dieses Fahrzeuges Zelte, ein Feldstück und verschiedene Kriegsmunition.

Die preussische Staatszeitung vom 1. Aug. meldet aus Konstantinopel vom 11. Juli folgendes: "Wie man aus Smyrna vom 4. Juli meldet, hatte der englische Kommodore Staines so eben die Nachricht nach Burla gebracht, daß Ibrahim Pascha eine Konvention wegen Räumung Morea's abgeschlossen habe.

Die Vorbereitungen zu einer kräftigen Vertheidigung dauern fort. Missisli Emin Pascha von Koni (Konium) ist am 1. d. an der Spitze eines Korps von 4000 Mann aus seinem Sangiak hier durch gekommen, um sich zur Armee zu begeben; zwei andere Pascha's, die nach Brussa verwiesen waren, sind in ihre Stellen wieder eingesetzt worden, unter der Bedingung, auf ihre Korps Truppen auszuheben. Der Kapudan-Pascha, der seinen Posten nur dem Titel nach einnimmt, indem er nie Seemann gewesen, hat sich mit 3000 Mann zu Land nach Varna begeben, wohin auch 1700 Artilleristen abgegangen sind. — In den ersten Tagen dieses Monats erging der Befehl, daß alle unverheiratheten Griechen von hier fort und nach ihrer Heimath gehen sollten; diese Maßregel ist jedoch seitdem gemildert worden, weil die meisten jener Individuen für die unentbehrlichsten Handwerke, als: der Schuhmacher u. u. viel zu nothwendig sind. — Der Großwesir ist noch immer hier, und der Sandschak Scherif (Fahne des Propheten) liegt noch im Arsenal des Serails.

Griechenland.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 11. Juni (neuen Styls) enthält folgenden Artikel: "Die vier Erzbischöfe von Nicäa, Chalcedon, Larissa und Jannina, sammt dem Groß-Protosynkellos¹⁾ des Patriarchen, sind am 2. d. M. auf Poros angelangt. Tags darauf hatten sie eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten, im Beiseyn der Oberoffiziere der Kriegsschiffe, welche die verbündeten Mächte bei der griechischen Regierung in Sta-

1) Σύγκελλος von σύν und κέλλη, ursprünglich, was concessita im Sidonius Apollinaris, der Zellgenosse eines Mönchs. Seitdem die Bischöfe der griechischen Kirche nur aus den Mönchen genommen werden, sind auch ihre alten Zellgenossen zu Würden gelangt, d. h. der zum Bischof ernannte Mönch hat auch seinen Zellgenossen mit sich empor gehoben, so daß jetzt ein Groß-Erster-Zellgenoss (μεγάλος πρωτοσύγκελλος) einem Suffragan-Bischof der abendländischen Kirche gleichkommt. (Ann. des östreich. Beob.)

tion halten. Bei der Zusammenkunft überreichten die Erzbischöfe dem Präsidenten das Schreiben des Patriarchen, das im Februar geschrieben worden, und bereits in allen europäischen und einigen griech. Zeitungen gedruckt erschienen war. Und da diese Erzbischöfe einzig u. allein den Auftrag erhalten hatten, dieses Schreiben zu übergeben, so kann man leicht schließen, daß diese Zusammenkunft zu nichts führen konnte. Da aber die Metropolitane ein Zeugniß wünschten über die Genauigkeit, mit der sie das Geschäft ihrer Sendung vollzogen, so werden sie von der griechischen Regierung eine Antwort erhalten, und sodann nach ihrer Bestimmung abreisen. (Unsere Zeitung wird diese Antwort morgen liefern.)

Das Blatt derselben allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 21. Juni enthält nachstehendes Rescript: "Der Präsident von Griechenland an das Panhellenion: Griechischer Staat. Unsere Wünsche und Hoffnungen, meine Herren, verwirklichen sich immer mehr. Se. Maj. der König von Frankreich hat geruht, unseren Kampf mit neuen Beweisen seiner königlichen Theilnahme zu beehren. Der Hr. Oberst Baron Juchereau de St. Denis, den die Zeitungen bereits als Agenten Sr. allerchristlichsten Majestät bei der griechischen Regierung verkündigt hatten, ist vor Kurzem hier angekommen, und hat uns die Kreditive des Ministeriums Sr. allerchristlichsten Majestät über diese seine Sendung, in Uebereinstimmung mit dem Londoner Traktate, überreicht. Der Hr. Baron St. Denis überbringt uns zugleich 500,000 Franken in Baarem. Die Absicht Sr. Majestät des Königs von Frankreich ist, daß von dieser Geldhülfe der vortheilhafteste und zweckmäßigste Gebrauch gemacht werden möge. Eben daher ist Hr. von St. Denis beauftragt, die besagte Summe unmittelbar in meine Hände zu überantworten. Ich werde sie nur zu den dringendsten Bedürfnissen der Armee und der Flotte verwenden, und ich zweifle nicht, daß Sie diese Maßregel billigen werden, als die einzige, von der in der gegenwärtigen Lage die Vertheidigung des Vaterlandes abhängt, und die vielleicht unmittelbar zu dessen gänzlicher Befreiung beitragen wird. — Wir theilen mit Ihnen, meine Herren, die Gefühle, die gegenwärtige Bekanntmachung in Ihnen erregen wird. Laßt uns der göttlichen Vorsicht danken für die Hülfsleistungen, die sie uns sendet, und laßt uns hoffen, daß wir durch unsere nationale und politische Erneuerung den Grad unserer Dankbarkeit gegen die Monarchen zeigen werden, die uns ihre Wohlthaten so reichlich spenden. Poros, den 18. Juni 1828. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssekretär: Sp. Trikupis."

B e r s c h r e d e n e s.

Auszüge aus einem Schreiben des Dr. Mertens, an den kaiserl. russischen Staatsrath von Fuß.
(Schluß.)

Am 10. August erreichten wir die Bucht von Illuluf

auf Unalaska. Wir durften hier nur auf einen Aufenthalt von einem Tage rechnen, widrige Winde waren aber Ursache, daß wir hier fünf Tage verweilten. Da ich aber auf meinen Exkursionen nach dem ersten Tage nie unser Schiff aus dem Gesicht verlieren durfte, so konnte ich dieselben nicht nach Belieben ausdehnen. Ich sammelte indeß doch etwas über 200 Landpflanzen. Die Menge der Seepflanzen ist sehr bedeutend und die Anzahl merkwürdiger Arten unter denselben nicht gering. An Seethieren war der Strand arm, doch erhielt ich eine interessante noch unbeschriebene Gattung von Rothwürmern, die sich durch ihre Größe und die besondere Vertheilung ihres Gefäßsystems auszeichnet. Aus einer Höhle, einem alten Begräbnisorte der ursprünglichen Bewohner dieser Insel, holte ich mir sechs Aleuten-Schädel. Nach dem wir Unalaska verlassen hatten, bekamen wir die Inseln St. Georg, St. Matwei und die Behrings-Inseln zu Gesicht; allein, so gern auch unser vortrefflicher Kapitän es gesehen hätte, daß wir, wenn auch nur auf wenige Stunden, diese interessanten Punkte des Kamtschatkischen Meeres besucht hätten, so erlaubten die heftigen und durchaus widrigen Winde solches doch nicht, und erst am 12. Sept. traten wir zum erstenmale wieder an's Land.

Der Herbst, der bei unsrer Ankunft schon mächtig über diese Gegend herrschte, erlaubte kaum noch eine dostanische Aernthe. Die Ueberreste indeß von etwa 50 Landpflanzen wurden noch eingesammelt, einige Insekten ließen sich auch noch hier und dort sehen. Mollusken und andere Seethiere ohne Skelett hatten sich ebenfalls schon von den Küsten entfernt. Indes lieferte mir das Meer doch noch drei unbeschriebene oder unvollkommen bekannte Medusen. Die Anatomie des gemeinen See-Igels *Echinus saxatilis*, und einer *Asterias*, die vielleicht nicht von unsrer *glacialis* verschieden ist, zeigten mir aber doch, daß mit dem Liedemann'schen Werke über diese Thiere die Akten über dieselben noch keinesweges geschlossen sind. Früher schon hatte die Zergliederung der röhrenförmigen *Helothurie*, die ich in Sitka anternahm, mir keine Zweifel gelassen, daß nicht auch die Liedemann'schen Untersuchungen noch manches zu wünschen übrig ließen. Die Seepflanzen muß ich aber in jeder Hinsicht für meine wichtigste Ausbeute betrachten. Ich fand nicht nur mehrere ganz neue Arten, sondern hoffe auch dereinst über verschiedene von früheren russischen Naturforschern beobachtete Arten, über deren Existenz man in den letzten Zeiten Zweifel hegte, nähere Auskunft ertheilen zu können. Auf einer der zu diesem Behufe unternommenen Strand-Exkursionen war ich so glücklich eine sehr auffallende, wahrscheinlich noch unbeschriebene Art von Robben zu erlegen. Der Balg und das Skelett sind von demselben angefertigt und der innere Bau beschrieben. Am untern Ende der Trachea dieses Thieres fand sich eine mehr als zwei Zoll lange Spalte in den Ringen derselben, die zu einem Sacke führte, welcher die unmittelbare Fortsetzung der Schleimhaut der Luftröhre bildete. Dieser Sack verlief sich auf der rechten Seite zwischen den

kleinen und großen Brustmuskeln bis zu den falschen Rippen, und war groß genug, um meinem Arme, bis an das Ellenbogen-Gelenk, bequem einbringen zu gestatten. Eine große Menge von Blutgefäßen erhielt er von den intercostalibus und von eben daher seine Nerven. Da das ganze Thier völlig unversehrt und die Lungen durchaus gesund waren, so war diese Erscheinung für keine bloß pathologische zu halten; und als ich mich bei mehreren Leuten, die häufig genug Gelegenheit hatten, Robben zu beobachten, näher nach diesen Thieren erkundigte, erfuhr ich, daß sich die Nerva auf der ganzen rechten Brust- und Halsseite sehr stark aufzublasen im Stande sey. Mit großem Verlangen sehe ich der Gelegenheit entgegen, wieder ein Thier dieser Familie zergliedern zu können; bei dem Kotik (*Phoca ursina*) fand ich nichts Aehnliches. Unser kurzer Aufenthalt an den Küsten der Georgs-Inseln verschaffte mir drei junge Kottik, von denen ich ebenfalls das eine Exemplar zum Skelett und das zweite zum Balge bestimmte, das dritte habe ich ganz in Weingeist gelegt. Ich möchte gern dieser noch so wenig bekannten Säugethier-Familie meine ganze Aufmerksamkeit schenken, und hoffe, in dieser Hinsicht vorzüglich viel von der nächsten Sommer-Reise, wo wir wahrscheinlich mehrere Orte der Behringischen See besuchen werden.

Frankfurt am Main, den 2. August.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820

70 1/2

dito herausgekommene Serien 96

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

4. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 8,5 L.	14,5 G.	53 G.	SW.
M. 2	27 Z. 7,8 L.	15,2 G.	51 G.	W.
M. 9	27 Z. 7,7 L.	13,8 G.	54 G.	W.

Veränderlich und mehrmals Gewitterregen.

Psychrometrische Differenzen: 3.4 Gr. 3.9 Gr. 1.6 Gr.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 5. August: Das getheilte Herz, Lustspiel in 1 Akt, von Kosebue. Hierauf: Der Jurist und der Bauer, Lustspiel in 2 Akten, von Rautenstrauch.

Donnerstag, den 7. August: Das letzte Mittel, Lustspiel in 4 Akten, von Johanna von Weisenthurn.

Sonntag, den 10. August (zum ersten Male): Die Belagerung von Korinth, große Oper in 3 Akten; Musik von Rossini.

Literarische Anzeigen.

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt worden, nach Karlsruhe an Braun:

A. Heilingbrunner, die Schulgesetze,
oder Anweisung zu einem ordentlichen und gesitteten Betragen für Schulkinder in ihren verschiedenen Verhältnissen; erklärt und durch lehrreiche Erzählungen erläutert. Zweite vermehrte Auflage. 8. München, 1828. 15 Kr.

Die mit so ungetheiltem Beifall aufgenommene erste Auflage dieses Buches machte eine zweite nothwendig, die der Herr Verfasser ganz neu bearbeitet und vermehrt hat. Wir wünschten dieses in hohem Grade gelungene u. ganz der Fassungskraft des jugendlichen Alters angemessene Schulbuch in der Hand eines jeden Elementarschülers; denn gerade so muß zur Jugend gesprochen werden, wie der verdienstvolle Pädagog, Herr Heilingbrunner, es thut. Uebrigens empfiehlt sich das Büchlein auch durch den sehr wohlfeilen Preis.

Ostermesse 1828 ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Heidelberg bei J. C. S. Mohr:

Das Buch der Andacht für evangelische Schulen.

Ein Handbuch für Lehrer. Von Heinrich Stipel, Schullehrer in Haslinghausen bei Schwelm. gr. 8. Elberfeld, Büschler'sche Verlagsbuchhandlung. 1 fl. 48 Kr.

Mit diesem Buche hat der Verfasser seinen Amtsgenossen ein recht willkommenes Geschenk gemacht. Ein Buch der Andacht für Schulen fehlte noch, und das Bedürfniß desselben wurde schon lange und in unserer Zeit mehr als je empfunden. Die Gabe des Verfassers ist aus seiner eigenen Schule genommen, und hat sich praktisch bewährt. Die Sprache ist würdig, leicht faßlich, eindringlich und der Bibelsprache ähnlich.

In der Basse'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen, und in den Buchhandlungen von Ch. Th. Groos in Karlsruhe und Karl Groos in Heidelberg zu haben:

Die vierte verbesserte Auflage von

Friedr Bauer's

H a n d b u c h

der

schriftlichen Geschäfts-Führung

für das bürgerliche Leben.

Enthaltend alle Arten von Aufträgen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, so wie insbes

sondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Kontrakte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Kautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortifikationscheine, Zeugnisse, Reverse, Certifikate, Instruktionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen etc. Durch ausführliche Formulare erläutert.

8. Preis 1 fl. 12 kr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit zwei Jahren bereits vier Auflagen veranstaltet werden mußten.

Gegen schädliche Thiere.

Mittel zur Vertilgung aller schädlichen Thiere in Häusern, Gärten und Feldern, als: der Wanzen, Flöhe, Läuse, der Motten, Fliegen, Kornwürmer, Maulwürfe, Raupen, Mücken, Milben, Maden, Keller- und Mehlswürmer, Mäuse, Ratten, Marder, Ameisen, Schnecken, Erdflöhe, Sperlinge, Hamster und vieler anderer schädlichen Thiere mehr. Durch vieljährige Erfahrung bestätigt.

Ist für 36 kr. bei Braun in Karlsruhe, Ebfler in Mannheim, und Wagner in Freiburg zu haben.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint:

Zeitschrift für die Geistlichkeit des Erzbisthums Freiburg, 8. in zwanglosen Heften, jedoch mehr als 4 in einem Jahre. Bereits hat das erste Heft die Presse verlassen, ist 19 Bogen stark, und kostet im Umschlage gebestet im Subscriptionspreise 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat beim Antritte seiner hohen Stelle den Wunsch geäußert, daß eine Zeitschrift für den hochwürdigsten Klerus der gesammten Erzdiözese herausgegeben werde, welche die merkwürdigsten neuesten Erscheinungen in der theologischen Literatur ihm mit Beurtheilung zur Kenntniß brächte, um es den ältern Geistlichen zu erleichtern, mit den wissenschaftlichen Fortschritten der Zeit in Bekanntschaft zu bleiben, und ihnen den Stoff einer angenehmen Unterhaltung in den Stunden der Erholung in die Hände zu legen, den jüngern Geistlichen aber zu ihrer Fortbildung und zur Erweiterung der Kenntnisse, die sie in ihrem schönen und wohlthätigen Berufe leiten und unterstützen, Anregung zu geben und verhilflich zu seyn.

In der Wahl der Schriften wird eine besondere Rücksicht

auf solche genommen, welche dem ausübenden Seelsorger Bemerkungen und Ideen zur Amtsführung anbieten, und wo sie auch nicht gerade eine unmittelbare Beziehung dahin hätten, doch in jeder Schrift immer das hervorheben, was zunächst in seelsorgliche Anwendung kommen kann.

Keinem Zweige der theologischen Literatur wird die Aufmerksamkeit entzogen, sondern allen die erforderliche Rücksicht gewidmet, wie sie nach dem Grundrisse der Wissenschaften auf einander folgen. Den Anfang machen jene Schriften, welche diesen Grundriß selbst darlegen.

Sodann kommen die biblischen Wissenschaften, die Geschichte der christlichen Kirche, verbunden mit jener der Väter, welche durch ihre Werke die Kirche erleuchtet haben, oder der im Lehrberufe verdienten Männer vergangener Alter.

Dann folgt die Glaubenslehre und die Sittenlehre, hierauf die Pastoralwissenschaft mit allen ihren Theilen, Katechetik, Homiletik und Liturgie; die Pädagogik mit eingeschlossen und das Kirchenrecht. Geschieht es, daß alle Fächer nicht gleichmäßig ausgefüllt werden, so wird dennoch, wie es die Umstände gestatten, auf jedes Bedacht genommen.

Ausgehobene Stücke aus Pastorkonferenzen, die sich zur öffentlichen Bekanntmachung eignen, erhalten ebenfalls eine Stelle.

Jedes Heft wird ein größerer Aufsatz oder ein Paar kleinere eröffnen. Der Anhang liefert Erzbischöfliche Verordnungen und Nachrichten verschiedenen Inhalts, welche den Kirchensprengel von Freiburg und die mit ihm verbundenen Suffragandiozesen betreffen, und endlich Todesanzeigen verdienstlicher Seelsorger mit kurzem Lebensbeschriebe.

Alle soliden Buchhandlungen nehmen Subscription darauf an.

Freiburg im Breisgau, im Juli 1828.

Herder'sche
Kunst- und Buchhandlung.

Eilwagens-Einrichtung zwischen München und Wien betr.

Nach einer von der k. Bayerischen General-Postadministration hieher gekommenen Mittheilung werden, von der Mitte des künftigen Monats August anfangend, auch zwischen München und Wien Eilwagen und Packwagen, theils über Braunau, theils über Salzburg, in Kurs gesetzt werden, welche mit der schon zwischen Karlsruhe und München über Stuttgart, Ulm und Augsburg bestehenden Eilwagens- und Packwagens-Anstalt in genaue Verbindung zu stehen kommen.

Der Eilwagen von Karlsruhe über Stuttgart, Ulm etc. kommt nämlich nach München am Donnerstag und Sonntag Mittags.

Von Mannheim geht nun künftighin ab: ein Eilwagen über Braunau am Donnerstag um 7 Uhr Abends; Ankunft in Wien: Sonntag 7 Uhr früh.

Ein zweiter Eilwagen über Salzburg am Montag 6 Uhr früh; Ankunft in Salzburg: Montag 10 Uhr Nachts; Abgang von Salzburg: Dienstags Mittags; Ankunft in Wien: Donnerstags 6 Uhr früh.

Der Preis eines Plazes im Eilwagen beträgt:

Von München über Braunau nach Wien: 34 fl. 48 kr. rhein.
Von München bis Salzburg: 21 fl. 12 kr.

Von München über Salzburg nach Wien: 36 fl. 30 kr.
Dabei kommt insbesondere zu bemerken, daß der Passagier, zwischen Braunau und Wien, so wie zwischen Salzburg und Wien, nicht mehr als 20 Pfund Gepäck auf dem Eilwagen, jedoch portofrei, mit sich führen darf, und daß aber außerdem noch weitere 30 Pfund auf dem Packwagen ebenfalls portofrei befördert werden.

Karlsruhe, den 28. Juli 1828.

Großherzogl. Badische Oberpostdirektion.
Fhr. v. Fahrenberg.

Vdt. Fif.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Wer etwa noch eine Forderung an den kürzlich dahier verstorbenen Großherzogl. Badischen Kreisassessor Freiherrn Joseph von Blittersdorf haben sollte, beliebe sich in Balde, und längstens binnen 4 Wochen, zu melden in:

Karlsruhe, den 1. Aug. 1828.

Ablersstraße Nr. 40, im obern Stock.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mann, der die Schneiderprofession gelernt hat, auch seit mehreren Jahren bei verschiedenen hohen Herrschaften diente, worüber er sehr vortheilhafte Zeugnisse besitzt, wünscht bei einer Herrschaft hier oder in Baden eine Stelle als Bedienter zu erhalten. Das Zeitungs-Komtoir gibt auf Verlangen nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Anzeige.] Man wünscht einem bekannten Reisenden, der die Pfalz, Rheinbaiern, und etwa die näher gelegenen Gegenden von Würtemberg besucht, einige terrene Artikel zum Verkauf zu überertragen; worüber das Nähere in frankirten Briefen im Zeitungs-Komtoir zu vernehmen ist.

Karlsruhe. (Logis) Bei F. Nathan Lewis, in der Lammstraße Nr. 4, ist die ganze untere Etage des Vorder- und Hinterhauses, welches Erstere sich vorzüglich für einen Laden eignet, entweder ganz oder theilweise, mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten, auf den 23. Oktober d. J. zu vermieten.

Näheres erfährt man beim Hauseigentümer.

Baden. [Kapital-Gesuch.] Die hiesige Stadt ist ermächtigt, ein Kapital von 45,900 Gulden, gegen Verzinsung mit 4 Prozent, aufzunehmen. Wer diese Summe im Ganzen, oder auch einen geringeren Betrag, zu 4 Prozent verzinslich, darzuleihen geneigt ist, beliebe in Balde an den Stadtrath dahier gefällige Nachricht gelangen zu lassen.

Baden, den 27. Juli 1828.

Oberbürgermeister.
Schneider.

Durlach. [Einladung.] Zur Feier des diesjährigen Durlacher Kirchweihfestes wird, wie seit einigen Jahren, Montag, den 11. August d. J., auf der großen Weide bei Rintheim unter den Manduvres des hiesigen Bürgermilitärs das bekannte jährliche Volkfest, mit hoher Genehmigung, gehalten, zu dessen Belustigungen unter andern das Scheibenschießen, Baumklettern etc. gehören. Hiezu werden alle Liebhaber höflich eingeladen.

Durlach, den 2. August 1828.

Bürgermeisteramt.
Dumbertb.

Vdt. Pfeiffer.

Dürheim. [Bekanntmachung.] Man findet sich

veranlaßt, die Groß- und Kleinhändler, welche mit der hiesigen Salinenkasse im Verkehr stehen, andurch wiederholt in Kenntniß zu setzen, daß außer den inländischen Scheidemünzen, und den mit dem Königl. Bayerischen, Königl. Württembergischen und Großherzogl. Hessischen Gepräge versehenen Scheidemünzen keine andere angenommen werden, und warnt die Salzändler vor dem Nachtheil, wenn sie ferner gegen Erwarten sich beigehe lassen, außer obgenannten Scheidemünzen andere anher einzuliefern.

Ebenso werden die Groß- und Kleinhändler nochmals aufmerksam gemacht, keine beschlittene und mit Löchern versehene Gelber mehr hieher zu senden.

Die Ortsvorstände werden gegenwärtiges den Salzählern zur Kenntniß bringen.

Dürheim, den 21. Juli 1828.

Großherzogliche Salinenkasse.

Mangold.

Dürheim. [Brenndel-Lieferung.] Für das Jahr 1828/29, nämlich vom 1. Oktober 1828 bis 1. Oktober 1829 kommt die Lieferung von ohngefähr 40 bis 50 Zentnern hellabgezogenem ohnvermishten Kepsöl, neubadisches Gewicht, im Wege der Commission an den Mindestnehmenden zu begeben, daher die Liebhaber zur Lieferung ihre Angebote in versiegelten Briefen, unter der Aufschrift:

„Dellieferung“

bei der unterzeichneten Stelle einreichen wollen.

Am 15. September d. J., Vormittags, wird die Commission eröffnet, und die Lieferung, vorbehaltlich höherer Genehmigung, vergeben.

Die Dellieferung hat franko Dürheim zu geschehen, und die leeren Fässer sind auf Kosten des Lieferanten zurückzunehmen.

Dürheim, den 1. August 1828.

Großherzogliche Salinenverwaltung.
v. Urhaus. Mangold.

Karlsruhe. [Kasernenrequisiten-Lieferung.] Hohen Kriegsministerial-Verfügung vom 29. v. M., Nr. 6457, zufolge, wird Donnerstag, den 21. d. M., früh 10 Uhr, die Lieferung von

- 72 zweischläfrigen Bettladen,
- 37 Wasserkübeln,
- 34 Wasserfüßen,
- 50 Holzsägeböden,
- 35 eisernen Schöpfköpfe,
- 17 Waschkübeln,
- 3 Streugabeln und
- 10 Stallschaukeln,

auf diesseitigem Bureau, öffentlich versteigert; wozu die Lieferungsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 4. August 1828.

Großherzogliche Kasernenverwaltung.
Jäger.

Durlach. [Waldb-Versteigerung.] Unter Bezug auf die kürzliche Verkündung in Nr. 196, 198 und 201 dieser Zeitung, wird ein dritter und letzter Versteigerungsversuch des sogenannten Igelhedevaldes der Gemeinde Palmbach von 80 Morgen, taxirt zu 19,444 fl., auf

Donnerstag, den 14. f. M., Morgens 8 Uhr, in der Behausung des Vogts Jourdan zu Palmbach, festgesetzt; wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 30. Juli 1828.

Großherzogliches Amtorevisorat.
Klaiber.

Kastatt. [Brod- und Fourage-Lieferung.] In Gemäßheit hoher Kriegsministerial-Verfügung vom 25. Juli d. J., Nr. 6781, soll die Lieferung des Brods und der Fourage für die hiesige Garnison, auf die Monate September, Oktober und November 1828, öffentlich an den Wenigstnehmenden in

Abstreich veraffordirt werden. Zu dieser Verhandlung hat man
Donnerstag, den 14. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, anberaumt, wobei sich die Liebhaber auf
dem Platz-Bureau in hiesiger Kaserne einfinden wollen.

Kastatt, den 31. Juli 1828.
Großherzogliche Stadtkommandantenschaft.
v. Seutter, Oberst.

Offenburg. [Liegenschaften- und Fahrniß-
Versteigerung.] In Gemäßheit oberamtlichen Beschlusses
vom 14. Juli d. J., Nr. 18429, sollen die Liegenschaften und
Fahrniße der Lorenz Kappenecker'schen Eheleute in Zunsweier
im Exekutionswege an den Meistbietenden öffentlich versteigert
werden. Demzufolge ist Steigerungstagsfahrt auf

Mittwoch, den 15. t. M. August,
im Orte Zunsweier selbst festgesetzt, und werden die Liebhaber
hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige Kaufslu-
stige mit legalen Vermögens- und Sittenzugnissen sich auszu-
weisen haben. Die Verkaufsgegenstände bestehen nach vorliegendem
Beschrieb hierüber in folgendem, als:

Einem zweistöckigen Wohnhaus, mit darauf ruhender
Schuldwirthschaftsgerechtigkeit zum Kappen, sammt
Scheuer und Stallung, ungefähr 8 Esser Acker, 1
Thauen Matten und 1/2 Hausen Reben; dann an Fahr-
niß: verschiedenes Bettwerk, Leinwand und Getüch, Kupfer-,
Messing-, Zinn-, Eisengeschirr, allerlei Faß- und
Bandgeschirr, sodann 838 Ohm in verschiedenen Größen
und kleinern Faß, Fels-, Hand-, Fuhr-, Bauren- und
Steinbrechergeschirr, auch Vieh etc., und endlich in einem
Zunsweierer Steinbruche.

Offenburg, den 27. Juli 1828.
Großherzogliches Oberamtsrevisorat.
Killv.

Kastatt. [Bauafford-Versteigerung.] In Ge-
folge höherer Verfügung wird eine neue Kirche zu Dettigheim
erbaut, deren sämtliche Kosten auf 15,000 fl. überschlagen sind.
Dieser Bauafford wird

Dienstag, den 12. nächsten Monats August,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Dettigheim in Steigerung an den We-
nigstnehmenden überlassen werden; wozu die Liebhaber, unter
Mitbringung ihrer Vermögens- und Leumuthszugnisse, hiermit
eingeladen werden.

Kastatt, den 28. Juli 1828.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Siegl.

Kastatt. [Bauafford-Versteigerung.] Die Er-
bauung einer neuen Schulstube zu Muggensturm auf den Grund
der Ueberschlagsumme von 2447 fl. 49 kr. wird am künftigen
Mittwoch, den 13. Aug., Nachmittags 2 Uhr,
auf dem dortigen Rathhause an den Wenigstnehmenden verstei-
gert werden.

Die steigerungslustigen Handwerksteute werden dazu mit dem
Bemerkten eingeladen, daß Miß und Ueberschlag dahier auf der
Registratur eingesehen werden können.

Kastatt, den 27. Juli 1828.
Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Schwezingen. [Drei Gasthäuser zu verstei-
gern.] Aus der Verlassenschaft des Johann Hoffmann da-
hier werden, der Erbvertheilung wegen, die Gasthäuser mit
Realschuldgerechtigkeiten zum Pring Karl, Pflug und
Viehhof,

Freitag, den 22. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in der Verlassenschaftsbehausung selbst, je nachdem sich Liebha-

ber finden: theilweise oder zusammen, zu Eigenthum oder in
Pacht, mit oder ohne Meubels, zu Eigenthum aber auf vier
Jahrstermine zahlbar, versteigert.

Jedes der genannten Gasthäuser ist zweistöckig, mit
Keller, Scheuer, Stallungen und Garten versehen.
Auswärtige Steigerungsliebhaber wollen sich mit Vermö-
genszeugnissen versehen.

Die nähern Bedingungen können täglich auf dem Rathhaus
dahier eingesehen werden.

Schwezingen, den 29. Juli 1828.
Großherzoglicher Ortsvorstand.
Weidner.

Kastatt. [Schulden-Liquidation.] Gegen Mo-
ses Kahn Edelschild von Kastatt ist Gant erkannt, und
Tagfahrt auf

Montag, den 18. t. M. August, früh 9 Uhr,
bestimmt, wo sämtliche Gläubiger ihre Forderungen auf der
Oberamtskanzlei dahier, bei Vermeidung des Ausschlusses von
der Masse, richtig zu stellen haben.

Kastatt, den 29. Juli 1828.
Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Ueber
die Verlassenschaft des im Monat März l. J. dahier verlebten
Großherzogl. Badischen Kapitäns Lukas Krapp hat man heute
Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Vor-
zugsverhandlung auf

Freitag, den 29. August d. J., Morgens 8 Uhr,
festgesetzt. Auf diesen Termin werden dessen sämtliche Gläubiger
zur Begründung ihrer Ansprüche, unter dem Rechtsnach-
theile des Ausschlusses von der Masse, anher vorgeladen.
Mannheim, den 30. Juli 1828.

Großherzogliches Stadtm.
Wundt.

Vdr. Vork.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Gegen
den Nachlaß des verstorbenen Franz Xaver Hertwig, Diur-
nisten bei der Großherzoglichen Klassen-Kommission, wird der
formliche Konkurs erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquida-
tion auf

Mittwoch, den 27. August d. J., Vormittags 8 Uhr,
anberaumt, wozu sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung des
Ausschlusses von der vorhandenen Vermögensmasse anher vorgeladen
werden.

Karlsruhe, den 24. Juli 1828.
Großherzogliches Stadtm.
Söllner.

Kenzingen. [Vertheilung der Erben des zu
Kenzingen verstorbenen pensionirten Oberzoh-
lers J. Nepomuk Kummel.] Die immer sich nachträglich
meldende Erben zu der dem gesetzlichen Erbange unterworfenen
Verlassenschaftsmasse des von Wangen im Königreich Wür-
temberg gebürtigen, als pensionirter Oberzoller zu Kenzingen
finderlos verstorbenen Joh. Nepomuk Thomas Kummel ver-
anlassen uns, alle diejenigen, welche ein gesetzliches Erbrecht vä-
ter- oder mütterlicher Seits des Erblassers zu begründen ver-
mögen, hiemit aufzufordern, ihr Erbrecht
binnen 4 Wochen

vor Großherzogl. Amtsrevisorat dahier um so mehr geltend zu
machen, und gehörig zu erweisen, als sonst nach Umfluß dieser
Frist das ganze Verlassenschaftsvermögen den sich bisher legitima-
mirten Erben väterlicher Seits ausgefolgt werden wird.

Kenzingen, den 16. Juli 1828.
Großherzogliches Bezirksamt.
Sigler.